

obbliga ad una interpretazione ugualmente unitaria. Vi si possono riconoscere due versi di ritmo anapestico, corrispondenti alle due parti in cui è logicamente divisa l'iscrizione. Il primo, da *πολυτεροῦς* a *προχορευόμενος*, costituito di 5 anapesti, va inteso come prosodiaco stesicoreo più 2 anapesti (υυ----- | υυυυ- ||); il secondo, da *αὐτῶ* a *ῶλπα* è invece un reiziano di tipo anapestico (-υυυ-), ben documentato nella poesia arcaica<sup>21</sup>). L'allungamento dello *iota* in *ΠυρFίας*, breve in Aristofane e Ferecrate, è un fenomeno prosodico comune a diverse iscrizioni arcaiche, come rilevava T. B. L. Webster, cit., pp. 254–255. L'ultima sillaba di *προχορευόμενος* è lunga, perché chiusa in fine di verso.

L'iscrizione dunque commenta una scena di azione corale, forse un rituale agonistico, in cui il vasetto era il premio riservato all'auleta. E la sequenza anapestica si addice a chiosare una scena corale: simili sequenze sono ben attestate nella poesia lirico-corale.

## λήϊτος und Verwandtes

Von FRITZ GSCHNITZER, Heidelberg

Herodot berichtet VII 197,2 von einem merkwürdigen Brauch, der in Halos galt, einer Stadt der phthiotischen Achaier: Dort durfte der jeweils älteste Nachkomme des Kytissoros, des Sohnes des Phrixos und Enkels des Athamas, das Gemeindehaus nicht betreten; tat er es doch, dann wurde er dem Zeus Laphystios geopfert<sup>1</sup>). In diesem Zusammenhang gebraucht nun Herodot für das 'Gemeindehaus' den seltenen Ausdruck *λήϊτον* und fügt auch sogleich die Erklärung hinzu: *λήϊτον δὲ καλέουσι τὸ προτανήϊον οἱ Ἀχαιοί*.

Daß der Ausdruck *λήϊτον* nicht nur achäisch ist, zeigt schon die ionische Lautform, deren sich Herodot wie selbstverständlich be-

<sup>21</sup>) Così ci suggerisce il professor Bruno Gentili; cfr., ad esempio, M. W. Haslam, „Quaderni Urbinati di Cultura classica“, nr. 17, 1974, pp. 7–57. Il primo verso è definito „pentapodia anapestica“ da W. J. W. Koster, *Traité de métrique grecque*, Leyde 1966<sup>4</sup>, p. 166, e da D. Korzeniewski, *Griechische Metrik*, Darmstadt 1968, p. 99. Il secondo invece „monometro anapestico ipercatalettico“ da Koster, p. 149, e „tripodia anapestica“ da Korzeniewski, p. 98.

<sup>1</sup>) Zur Sache W. Burkert, *Homo necans* (1972) 130f.

dient: er, oder sein Gewährsmann, kannte also das Wort auch aus irgendeiner Mundart des ionisch-attischen Bereiches oder aus ionisch (oder allenfalls auch schon attisch) geschriebener Literatur (die es dann letzten Endes wohl ebenfalls aus einer Mundart dieses Bereiches haben müßte)<sup>2)</sup>. In der Tat bezeugen die Grammatiker eine weitere Verbreitung des Ausdrucks. Plutarch führt an zwei Stellen (Rom. 26, 4; quaest. Rom. 67, 280 ab) eine Etymologie an, die die römischen *lictōres* als 'etwas wie *λειτουργοί*' erklärt und mit *λήϊτον* für 'τὸ δημόσιον' ('Amtsgebäude, Gemeindehaus') in Beziehung bringt: „denn die Griechen nennen noch jetzt das Amtsgebäude *λήϊτον*“ bzw. „denn daß das Amtsgebäude in vielen griechischen Gesetzen bis jetzt als *λήϊτον* bezeichnet wird, das weiß ja sozusagen jeder“<sup>3)</sup>. Weiter verbreitet ist die (beinahe richtige) Erklärung des Vordergliedes von *λητουργέω* *λειτουργέω* und *-ία* (und seiner auffälligen Schreibung in den älteren Texten) mit dem Hinweis, *λήϊτον* bezeichne 'τὸ δημόσιον'; sie läßt sich bis auf Didymos Chalkenteros zurückverfolgen<sup>4)</sup>, der im übrigen als Beleg ein kurzes Fragment eines unbekanntem epischen Dichters anführt: *λήϊτον ἀμπεπέροντο* etwa „sie waren im Stadthaus beschäftigt“ (mit den Staatsgeschäften oder auch mit den an das Prytaneion gebundenen Zeremonien sakralen und repräsentativen Charakters)<sup>5)</sup>. Dazu kommen

<sup>2)</sup> Daß Herodot nicht etwa jedes *-ā-* fremder Sprachen und Dialekte mechanisch in *-η-* umgesetzt hat, zeigen schon die von H. B. Rosén, Eine Laut- und Formenlehre der herodotischen Sprachform (1962) 53 angeführten Beispiele (der im übrigen zwischen älteren Entlehnungen des Ionischen und den von Herodot mitgeteilten fremden Namen und Glossen nicht konsequent unterscheidet). Das Phonem *-ā-* war ja wohl einer älteren Stufe des Ionischen, aber nicht mehr Herodots eigener Sprache fremd.

<sup>3)</sup> Die Übersetzung von H. J. Rose, The Roman Questions of Plutarch (1924) 148 „Surely every one knows that the word *λήϊτος* signifies 'public' to this day in the laws of many Greek communities“ (die zu dem, was wir später auszuführen haben werden, sehr gut passen würde) scheidet am Wortlaut des Originals, insbesondere an den unmittelbar vorangehenden Worten, die ich im folgenden hervorhebe: *ἡ νῦν μὲν παρέγκειται τὸ κ, πρότερον δὲ 'λιτώρεις' ἐκαλοῦντο, λειτουργοί τινες ὄντες περὶ τὸ δημόσιον; ὅτι γὰρ λήϊτον ἄχρι νῦν τὸ δημόσιον ἐν πολλοῖς τῶν Ἑλλήνων νόμων γέγραπται, οὐδένα ὡς ἔπος εἰπεῖν ἐλέγηθε.*

<sup>4)</sup> Didymi Chalcenteri grammatici Alexandrini fragmenta ed. M. Schmidt (1854) S. 180 fr. 4, angeführt auch von H. Erbse, Scholia Graeca in Homer *Πιάδην* I 290 im Apparat zu B 494: . . . τὸ μὲν γὰρ *λητουργεῖν* τὸ τῷ δήμῳ ὑπηρετεῖν· *λήϊτον* γὰρ φασὶ τὸ δημόσιον.

<sup>5)</sup> Die Ableitung von *λειτουργέω* usw. aus *λήϊτον* 'τὸ δημόσιον' findet sich weiter etwa bei Moiris 202, 36 Bekker s. v. *λητουργεῖν*; Schol. Demosth. 20, S. 512 Dindorf: *λεῖτον* δὲ ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ τὸ δημόσιον, ὅθεν *λειτουργεῖν* τὸ

zwei einfache Hesychglossen, von denen die eine (λ 916) *λήτων* mit *δημόσιον*, die andere (λ 163) *λάϊτον* mit 'τὸ ἀρχεῖον' gleichsetzt, sowie die (richtige) Erklärung des von Lykophron in seiner „Alexandra“ gebrauchten Kompositums *λήταρχος* aus *λήτων* 'δημόσιον'<sup>6)</sup>.

Blicken wir auf diese Zeugnisse zurück, so müssen wir uns freilich eingestehen, daß sie spärlicher und einseitiger sind als der erste Anschein uns vielleicht glauben macht. Was wir hier greifen, ist zunächst eine Tradition der Grammatiker, hinter der recht wenig an eigentlicher Substanz, d. h. an echten Belegen stehen mag. Auch von jenem Versfragment fragt es sich ja, ob es wirklich von altem Sprachgebrauch zeugt und nicht eher von der grammatischen Gelehrsamkeit eines hellenistischen Dichters. Man mag sich einen Augenblick fragen, ob sich nicht etwa das alles letzten Endes von der einen Herodotstelle herleitet. Selbst die Hesychglosse *λάϊτον* τὸ ἀρχεῖον mit ihrem ionischen -ā- könnte allenfalls auf der (richtigen) Konstruktion eines Grammatikers beruhen, der sich ja sagen mußte, daß die von Herodot zitierten Achaier das Wort gewiß nicht in der ionischen Lautform gebraucht hätten. Aber auf diese Weise auch dieses Zeugnis entkräften zu wollen, wäre doch wohl ein einigermaßen gewaltsames Verfahren; und ebenso ungerne würde man die Berufung Plutarchs (bzw. seines Gewährsmannes) auf die „vielen Gesetze der Griechen“, in denen sich *λήτων* 'Gemeindehaus' finde, als gelehrte Fiktion abtun: soll man nun die eine und die andere Gewaltigkeit miteinander verbinden, nur um die These aufrechtzuerhalten, diese Angaben ruhen letzten Endes alle auf der einen Herodotstelle? Es wird also wohl doch dabei bleiben müssen, daß *λάϊτον* *λήϊτον* (*λήτων*) 'Stadthaus' (1) durch Herodot für die phthiotischen Achaier bezeugt ist, (2) durch dieselbe Stelle (direkt oder indirekt) für wenigstens einen Dialekt der ionisch-attischen Gruppe, (3) durch die Grammatikerzeugnisse für die alte Rechtssprache da und dort in Griechenland (man denke an Plutarchs Berufung auf die Sprache der Gesetze), und zwar mindestens in je

*εἰς τὸ δημόσιον ἐργάζεσθαι ἔλεγον* (*δημόσιον* hier also als 'Fiskus' verstanden); Hesych. λ 844; Bekker, Anecd. Gr. I 277: . . . *λητός γάρ ἐστι δημόσιον ἀρχεῖον· οἱ οὖν ἐν τῷ λητῷ ἐργαζόμενοι οὗτοι λειτουργοῦσιν* . . . (der Nominativ *λητός* wird sich, falls nicht Schreibfehler, aus einem Mißverständnis des üblichen Akkusativs der Glossen erklären); Lex. Rhet. Cant. (K. Latte-H. Erbse, Lexica Graeca Minora [1965] 80): *οἱ μὲν Ἀχαιοὶ τὸ πρυτανεῖον λήϊτον ἐκάλλον, Ἀθηναῖοι δὲ τὸ δημόσιον* (also wieder 'Fiskus'). *διὸ τοὺς ἐπιιδόντας ἢ ὑπηρετοῦντας τι τῷ δημοσίῳ λειτουργεῖν λέγουσιν*; Choïrob. bei Cramer, Anecd. Gr. II 237, 4 = Etym. M. 562, 52; Suda λ 398.

<sup>6)</sup> Siehe unten Anm. 15.

einem ionischen und nicht-ionischen Dialekt, sowie (4) durch das bei Didymos überlieferte Dichterzitat für die Sprache der epischen Dichtung, wobei bei Lichte besehen vielleicht doch einiges dafür spricht, daß Didymos seinen Beleg alter (d.h. vorhellenistischer und wahrscheinlich vorklassischer) Dichtung entnommen hat. Das genügt wohl für die Feststellung, daß *λάϊτον λήϊτον (λήϊτον)* in der genannten Bedeutung in der griechischen Welt eine gewisse Verbreitung gehabt hat, die man sich nicht zu eng vorstellen und vor allem nicht an eine einzige der großen Dialektgruppen gebunden denken darf<sup>7)</sup>.

Auf der anderen Seite steht freilich, daß der Ausdruck nicht nur so gut wie allen griechischen Literatursprachen (auf jeden Fall denen der Prosa) fehlt, sondern auch in den Inschriften bisher meines Wissens nicht aufgetaucht ist. Das zeigt, daß er jedenfalls seit der klassischen Zeit ein seltener Ausdruck war, genauer wohl ein mehr und mehr antiquierter Fachausdruck, der sich innerhalb seines alten Verbreitungsgebietes nur an wenigen (aber vielleicht weit gestreuten) Punkten als Relikt eines älteren Sprachzustandes noch eine Zeitlang hielt, bis er schließlich überall durch einen der jüngeren oder jedenfalls lebenskräftigeren Ausdrücke wie *δημόσιον*, *ἀρχεῖον*, *πρωτανεῖον* abgelöst wurde. Damit wäre ihm zugleich hohes Alter bescheinigt; wir sollten also wohl versuchen, das, was in der klassischen Zeit nur noch ein Fossil ist, aus der Sprache und den Verhältnissen einer älteren Zeit zu erklären.

Dabei ist zunächst festzuhalten, daß *λάϊτον λήϊτον (λήϊτον)* entgegen dem ersten Anschein — von dem sich der eine oder andere Forscher hat täuschen lassen — nicht isoliert dasteht, sondern sich als das substantivierte Neutrum eines Adjektivs *λάϊτος* usw. erweisen läßt<sup>8)</sup>. Wir müßten dies angesichts von semantischen und formalen Parallelen wie *δημόσιον κοινόν βασιλειον* zu *δημόσιος κοινός*

<sup>7)</sup> In welchem Umfang man mit echten und alten Dialektglossen rechnen muß, hat K. Latte, Kl. Schr. 641 ff. sehr schön gezeigt.

<sup>8)</sup> Richtig etwa H. Strathmann, in Kittels Theol. Wörterb. IV 222 s.v. *λειτουργέω*, -ία; D. J. Georgacas, Glotta 36 (1958), 167; Frisk, Griech. etym. Wb. II 83 s.v. *λαός*; E. Benveniste, Le vocabulaire des institutions indo-européennes II (1969) 92f. Dagegen glaubt A. Heubeck, Studi linguistici in onore di V. Pisani (1969) 541f. das Adjektiv nur erschließen, nicht belegen zu können; und bei F. Bader, Les composés grecs du type de Demiourgos (1965) 44<sup>38</sup> lesen wir: „Au simple, on n'a que *λήϊτόν*, neutre.“ Chantraine, Dict. étym. III 619 B führt zwar die Hesychglossen und (am Ende, statt wie Frisk am Anfang) den homerischen Personennamen *Λήϊτος* an, aber unter dem Stichwort *λήϊτον* „‘maison commune’ . . . avec suff. -ιτον“.

*βασιλείος* wohl ohnehin annehmen, aber es fehlt nicht an direkten Zeugnissen. Eine Hesychglosse (λ 164) bezeugt, am ehesten wohl aus einem Gesetz, den Gen. Plur. *λαῖτων* in der Bedeutung 'τῶν δημοσίων τόπων'. Man wird danach einen Plural des Neutrums τὰ *λάιτα* mit der Bedeutung 'Gemeindeland' oder vielleicht allgemeiner 'die Liegenschaften der Gemeinde' (mit Einschluß der Stadtmauern, Amtsgebäude usw.) ansetzen müssen<sup>9)</sup> und im übrigen durch diese Glosse die Echtheit jener anderen Glosse mit nichtionischem -ā- (λ 163 *λάιτον· τὸ ἀρχεῖον*) in willkommener Weise bestätigt finden. Weiter steht neben jenen Grammatikerstellen, die *λειτουργός* auf *λήιτον· τὸ δημόσιον* zurückführen (s. o.), eine andere, die (ganz richtig) in dem *λειτουργός* den sieht, der τὰ *λήιτα* im Sinn von τὰ *δημόσια* 'die öffentlichen Angelegenheiten, die Staatsgeschäfte' betreibt<sup>10)</sup>. Nun, das könnte allenfalls (richtige) Konstruktion, nicht echte Überlieferung sein, d. h. der Grammatiker, dem diese Deutung ihren Ursprung verdankt, könnte zu *λήιτον* den Plural τὰ *λήιτα* nach Analogie von τὰ *δημόσια* neben τὸ *δημόσιον*, τὰ *κοινά* neben τὸ *κοινόν* usw. gebildet haben, ohne über einen Beleg zu verfügen. Aber das dritte Zeugnis ist wieder ganz unverdächtig. Nach Hesych λ 841 ist *ληιτη* oder, wie andere schreiben, *λητη* (also *ληιτή* oder *λητή*) 'die Priesterin, *ἱέρεια*'; das ist doch wohl das Femininum zu unserem Adjektiv *λήιτος*<sup>11)</sup>, und wenn wir für dieses — was schon die bisher

<sup>9)</sup> Vgl. IG IX 1<sup>2</sup>, 609, Z. 3 τῶν *δαμοσίων* (ein bestimmtes Gebiet); J. Crampa, *Labraunda III 2: The Greek Inscriptions II* (1972) 69, Z. 5f. τὰ *δη[μόσια]* als Nachbar.

<sup>10)</sup> Thomas Magistros 227, 17 Ritschl: ὡσαύτως οἱ μὲν *λητουργός* διὰ τοῦ η, ἦτοι ὁ τὰ *λήιτα* ἔργον ἔχων· *λήιτα* γὰρ λέγεται τὰ *δημόσια*. οἱ δὲ διὰ *διφθόγγου*.

<sup>11)</sup> An den verschiedenen Akzenten nehme man nicht Anstoß. Alle Formen von *λήιτος* sind in der griechischen Literatur, soweit sie auf uns gekommen ist, nichts als isolierte Glossen, deren Akzent gewiß nirgends authentisch überliefert war; die 'überlieferten' Akzente sind also wohl schon von den antiken Grammatikern mehr oder weniger willkürlich gesetzt, in der nachantiken Überlieferung weiter entstellt und von den neueren Herausgebern in der Regel wieder willkürlich, jedenfalls ohne Rücksicht auf die (in der Tat wertlose) 'Tradition' behandelt worden; vgl. Latte in der Einleitung seiner Hesych-Ausgabe, S. XXVII. Aus praktischen Gründen wird man sie hier wie in anderen Fällen einfach beibehalten, d. h. den Herausgebern folgen, aber bei der morphologischen und etymologischen Analyse besser nicht beachten. Das schließt natürlich nicht aus, daß man sich über die ursprüngliche Akzentuierung Gedanken macht. In unserem Fall spricht das, wie wir sehen werden, gleich gebildete *ἀμαξιτός* dafür, daß wir *ληιτός* usw. anzusetzen haben; die Formen mit zurückgezogenem Akzent könnten (in der 'Überlieferung') vom homerischen Personennamen *Λήϊτος* beeinflusst sein, in dem die für Eigennamen charakteristische Zurückziehung des Akzente

angeführten Belege nahelegen, das Kompositum *λειτουργός*, von dem wir gleich sprechen werden, außer Zweifel stellt — von der Bedeutung 'staatlich, *publicus*, *δημόσιος*' ausgehen, ergeben sich auch semantisch keine Schwierigkeiten, mag man nun die Priesterin als die Vertreterin der Gemeinde verstehen oder daran denken, daß so die Priesterin eines Staatskultes bezeichnet wurde. — Das Maskulinum schließlich ist durch den homerischen Personennamen *Λήϊτος*<sup>12)</sup> indirekt bezeugt, der sich ohne weiteres aus einem Adjektiv für 'publicus' erklären läßt<sup>13)</sup>.

Das Adjektiv *λήϊτος* liegt außerdem einer Ableitung und zwei Komposita zugrunde, von denen allerdings das eine Kompositum sicher, die Ableitung mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf den substantivierten Singular des Neutrums (also das *λήϊτον*, von dem wir ausgegangen sind) zurückgehen, während das zweite (bei weitem wichtigere) Kompositum auf dem Plural des Neutrums beruht.

Hesych (λ 839) überliefert einen Plural *ληϊται* in der Bedeutung 'ἡγεμονίαι, στρατιαί'. Die beiden Bedeutungen sind unter der Voraussetzung miteinander zu vereinbaren, daß, um es römisch zu sagen, von den *imperia* und *stipendia* die Rede ist, die ein vornehmer Mann hinter sich gebracht hat, also von den Leistungen, die er als Offizier oder Feldherr für das Gemeinwesen erbracht hat. Die morphologisch nächstliegende Deutung der überlieferten Form ist dann wohl *λητεῖαι* (wie es Latte in den Text gesetzt hat); wie *στρατεία* 'Feldzug' zu *στρατεύω* und *στρατός*, so würde *λητεία* zu \**λητεύω* und *λητον* gehören, es würde die Tätigkeit des vornehmen Mannes im *λητον*, im Stadthaus bzw. im Amt (speziell dann im militärischen

---

zu erwarten ist (vgl. Schwyzer, Griech. Gramm. I 420). — Neben der hier bevorzugten gibt es noch eine andere Möglichkeit, *λητή* morphologisch und etymologisch zu verstehen: es könnte etwas wie 'die Geweihte' bedeuten, zu der in *λείτωρ* 'Priester' usw. vorliegenden Wurzel (unten Anm. 28). Wir hätten dann den eher merkwürdigen Fall, daß das passive Verbaladjektiv und das Nomen agentis von derselben Wurzel (*λητή* — *λητειρα* eigentlich 'die Geweihte' — 'die Weiherin') in derselben Bedeutung nebeneinander stünden.

<sup>12)</sup> So heißt einer der Führer der Boioter in der Ilias. Über seine Stellung in der Sagentradition vgl. W. Kullmann, Die Quellen der Ilias (1960) 69f.

<sup>13)</sup> Dazu gehört wahrscheinlich noch Hesych. λ 825 *λήιοι·ἱεροί·καὶ ἄγγελοι*, von Latte im Apparat wohl mit Recht in *λήϊτοι* konjiziert. Die Boten wären als Vertreter des Gemeinwesens so benannt; *ἱεροί* mag, woran Latte denkt, aus *ἱερεῖς* verschrieben sein (vgl. *λητή* 'ἱερεία'), doch ist auch daran zu erinnern, daß 'Gottessklaven' und Priester einander in ihren Funktionen sehr nahe stehen können, und daß wiederum die Gottessklaven in einem Staatsheligtum leicht als Staatssklaven aufgefaßt werden mögen.

Amt), vielleicht auch im Feldherrnzelt (man denke an die *δαμοσία* Spartas) bezeichnen. Doch könnte man auch etwa von einem *λήϊτος* 'Vertreter bzw. Diener des Gemeinwesens, Magistrat, Befehlshaber' ausgehen, oder auch von τὰ λήϊτα 'τὰ δημόσια, Staatsgeschäfte'; auch in diesen Fällen bliebe ein \*λητεύω 'ein Amt bekleiden' bzw. 'in Staatsgeschäften tätig sein' das Bindeglied zu λητεία. Schließlich kommt aber auch ein direkt zu λήϊτος oder λήϊτον gebildetes Abstraktum oder Kollektivum λητία oder λητιά in Frage, etwa mit der Grundbedeutung 'Magistrat, Behörde', dann 'Amt' (auch als das vom einzelnen bekleidete Amt oder Kommando)<sup>14</sup>). So schwer hier die Entscheidung in den konkreten Fragen der Wortbildung und der Bedeutungsentwicklung fällt, so macht diese Glosse doch deutlich, daß das Adjektiv λήϊτος mit seinen Substantivierungen und Ableitungen nicht nur den Bereich der staatlichen Liegenschaften (Amtsgebäude und Gemeindeland) und des Staatskultes (λητή 'ιέρεια'), sondern auch den des Amtes oder des öffentlichen Dienstes erfaßt.

Eine weitere Hesychglosse (λ 834) definiert λητάρχαι als 'οἱ καθηγούμενοι τῶν θυσιῶν καὶ ἐστιάσεων καὶ ἀρχαὶ καὶ ἱερεῖς'. Man wird das mit Bildungen wie πολέμαρχοι πολεμάρχαι, βοιώταρχοι βοιωτάρχαι zusammenstellen und 'Vorsteher des λήϊτον, des Stadthauses' verstehen, wobei der Plural vielleicht eher an eine Kollegialbehörde denken läßt als an ein einstelliges Amt. Die Interpretamente stimmen zu dieser Deutung sehr gut; man weiß ja, daß im Stadthaus (im Prytaneion, wie es am häufigsten heißt) mehr kultische Zeremonien und insbesondere Festmähler gefeiert als Staatsgeschäfte behandelt werden. Hierher gehört auch eine Stelle aus Lykophrons „Alexandra“, V. 991f. *ὅταν θανῶν λήτάρχος, ἱερείας σκύλαξ, | πρῶτος κελαινῶ βωμῶν αἰμάξῃ βρότῳ* „wenn der λήτάρχος, der Sohn der Priesterin, im Tod als erster den Altar mit schwarzem Blut besprengt“. Hier haben wir die erwartete Nebenform auf -ος, und die Anwendung des Wortes auf den Priester eines Heiligtums<sup>15</sup>) (statt auf einen Magistrat mit überwiegend sakralen Funktionen) überrascht wenigstens bei diesem Dichter nicht (und entspricht im

<sup>14</sup>) Zum Akzent vgl. M. Scheller, Die Oxytonierung der griechischen Substantiva auf -ια (Diss. Zürich 1951) 91.

<sup>15</sup>) Vgl. die ältere Paraphrasis (P) in der Ausgabe von E. Scheer I 85 *ὅταν ὁ δημόσιος ἱερεὺς ἀποθανῶν· τὸ γὰρ δημόσιον λήϊτον λέγεται* und das Scholion ebd. II 310 *λήτάρχος ὁ δημόσιος ἱερεὺς· λήϊτον γὰρ τὸ δημόσιον λέγεται . . . τινὲς δὲ τὸ λήτάρχον ὄνομα κύριον φασιν* sowie den Parallelbericht Justins XX 2,4 *sacerdotemque deae . . . inter ipsa altaria trucidaverunt*.

übrigen dem Interpretament *ἱερεῖς* bei Hesych). Daß im ersten Glied dieses Kompositums *λήϊτον* 'δημόσιον' steckt, hat übrigens schon ein antiker Erklärer dieser Stelle gesehen<sup>16</sup>).

Wir haben bisher in dunklen Winkeln gestöbert und treten nun plötzlich in das helle Licht bekannter und bedeutender Geschichte, wenn wir uns dem zweiten Kompositum zuwenden. *λειτουργέω* und *λειτουργία*, in der älteren Schreibung *λητ-*, sind in Athen seit dem ausgehenden 5. Jahrhundert als Bezeichnungen einer wohlbekannten Institution belegt (es handelt sich um die Übernahme wichtiger Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit, etwa der Trierarchie oder der Choregie, durch nichtbeamtete Personen auf eigene Kosten) und werden dann auch in allgemeinerer oder übertragener Bedeutung angewendet<sup>17</sup>). Wie wir vorhin gesehen haben, haben schon die antiken Grammatiker im Vorderglied dieses Kompositums den Stamm unseres *λήϊτος* erkannt. Daß sie damit das Richtige getroffen haben, sollte nicht bezweifelt werden<sup>18</sup>); und doch ergeben sich bei näherem Zusehen eine Reihe von schwierigen Fragen.

Erstens: *λειτουργέω* und *λειτουργία* sind morphologisch am einfachsten als Ableitungen von *λειτουργός* verständlich. Nun ist aber dieses erst spät belegt, und zwar zuerst und überwiegend in einer weit abgeleiteten Bedeutung ('Diener, Gehilfe, Arbeiter')<sup>19</sup>), die eine Deutung als retrograde Bildung zum Verbum *λειτουργέω* nahelegt. Müssen wir darum auf die Annahme eines alten, den Formen auf *-έω* und *-ία* zugrundeliegenden *λητουργός* (das wir zum Unterschied von der späten Rückableitung *λειτουργός* mit einem Sternchen versehen sollten) verzichten? *λειτουργέω -ία* könnten ja allenfalls nach dem Muster von Bildungen wie *δημιουργέω -ία* (zu *δημιουργός*) direkt gebildet sein. Aber der Verzicht auf die Ausgangsform *\*λητουργός* ist kaum erforderlich und darum auch kaum zu

<sup>16</sup>) Siehe die in der vorigen Anmerkung angeführten Stellen aus den Paraphrasen und Scholien der „Alexandra“.

<sup>17</sup>) Die Geschichte dieser Ausdrücke ist am besten von H. Strathmann in G. Kittels Theolog. Wörterb. z. N.T. IV 221ff. behandelt; vgl. auch N. Lewis, GRBSt 3 (1960), 175ff., der 182ff. die Belege aus dem 5. und 4. Jahrhundert zusammenstellt und ebd. 6 (1965), 227ff. einen statistischen Überblick über die verschiedenen Verwendungsweisen in den Quellen der hellenistischen und römischen Zeit gibt.

<sup>18</sup>) Gegen den Versuch M. Lejeunes, REG 54 (1941), 184 Anm. 51, *λειτουργέω* usw. von *\*λάϊτος* zu trennen und statt dessen mit *λείτωρ* usw. (Wurzel *\*λει-*) zu verbinden, spricht vor allem die Parallele *δημιουργός*.

<sup>19</sup>) Vgl. Strathmann a.O. 236f.; F. Bader, Les composés grecs du type de Demiourgos (1965) 43f.

empfehlen. Denn die Ausdrücke *λειτουργέω* und *-ία*, die uns, wie gesagt, gegen Ende des 5. Jahrhunderts zuerst begegnen, müssen damals schon eine lange Geschichte hinter sich gehabt haben, weil *λήϊτος* dem Attischen dieser Zeit ganz fremd ist; in dieser langen Vorgeschichte, aus der uns jeglicher Beleg fehlt, kann sehr leicht auch das von der morphologischen Analyse (und von dem parallelen *δημιουργός*) denn doch sehr nahegelegte *\*λητουργός* seinen Platz gehabt haben. Es wird dann verlorengegangen, das späte *λειτουργός* in der Tat als Rückableitung aufzufassen sein<sup>20</sup>).

Die zweite Frage haben wir soeben schon berührt: die nach der geographischen Herkunft dieses Kompositums (und damit zugleich wohl des Begriffs und der Institution der Liturgie). Da *λήϊτος* im Attischen sonst keine Spur hinterlassen hat (und das will hier angesichts der Quellenlage doch etwas mehr bedeuten als anderswo), müssen *λειτουργέω* usw. hier entweder in eine sehr alte Zeit zurückreichen oder fremden Ursprungs sein. Nun haben wir aber, wenn ich recht sehe, keine außerattischen Belege aus vorhellenistischer Zeit (wenn wir von Angaben bei attischen oder attisch schreibenden Autoren absehen)<sup>21</sup>). Das schließt außerattischen Ursprung gewiß nicht aus, hilft uns aber hinsichtlich der geographischen Fixierung nicht weiter. Eher schon fällt es ins Gewicht, daß Formen mit *-α-* hier nirgends, wohl aber solche mit *-η-* und *-ει-* in nichtionischen Dialektinschriften weithin belegt sind: das spricht für den Ursprung dieses Kompositums irgendwo im ionisch-attischen Bereich<sup>22</sup>).

<sup>20</sup>) Dahin neigt Chantraine, *Dict. étym.* III 619 B s.v. *λαός*. Bader a. O. nimmt eine zufällige Lücke in der Überlieferung an.

<sup>21</sup>) Antiphon 5,77 spricht von Liturgien in Mytilene, Isokr. 19,36 von solchen auf Siphnos; Aristot. *Pol.* II 1272a20 gebraucht das Wort *λειτουργία* in allgemeinerer Bedeutung (*τὰς κοινὰς λειτουργίας* etwa 'die öffentlichen Dienste') mit Bezug auf Kreta; Aineias der Taktiker (11,10a; 13,3) nennt militärische Dienstleistungen *λειτουργίαι*. Keine dieser Stellen zeugt von dem Gebrauch des Wortes in der ursprünglichen technischen Bedeutung außerhalb Athens.

<sup>22</sup>) Einige Beispiele für *-η-* *-ει-* in nichtionischen Dialektinschriften: N. Giannopoulos, *Ἀρχ. Ἐφημ.* 1914, 88 Nr. 2, Z. 7 (Hypata, 3. Jh.); IG IX 1<sup>2</sup>, 2, Z. 29 (Aitolier, etwa 3. Jh.); Syll.<sup>3</sup> 647, Z. 35. 42f. (Phokis, 2. Jh.); IG V 2, 265, Z. 13; 266, Z. 8. 11 (Mantineia, 1. Jh.); Syll.<sup>3</sup> 736, Z. 73f. u. ö. (Messene, 92 v. Chr.); dazu ein in hellenistischer Zeit gefälschtes Dekret von Byzanz bei Dem. 18,91. — Wenn wir also annehmen wollten, bei einer frühen Entlehnung des Wortes ins Attische sei *-η-* für *-α-* substituiert worden (vgl. *ἡλιαία*, entlehnt aus argiv. *ἀλιαία*, Frisk, *Etym. Wb.* I 71f. s.v. *ἀλής*), dann müßten wir zugleich auch annehmen, daß das Wort außerhalb des ionisch-attischen Bereichs später gänzlich in Vergessenheit geraten und dann in hellenistischer Zeit neu aus Athen entlehnt worden wäre.

Die dritte Frage betrifft das formale und semantische Verhältnis der beiden Glieder zueinander. Haben wir es mit einem sog. verbalen Rektionskompositum zu tun, einem \**λᾶφιτο-φοργός* 'der sich mit \**λᾶφιτα* d.h. Geschäften der Allgemeinheit abgibt', oder mit einem Possessivkompositum (Bahuvrihi) \**λᾶφινό-φεργος* 'dem *ἔργα* für die Allgemeinheit eigentümlich sind', oder sind etwa — womit wir auf unsere erste Frage zurückkommen — *λειτουργέω -ία* als sog. Ableitungskomposita zu einer Wortgruppe \**λᾶφιτα φέργα* 'die Geschäfte der Allgemeinheit' gebildet worden? Wie man sieht, macht das für die Bedeutung letzten Endes kaum einen Unterschied aus: der Sinn ist immer der, daß der \**λητουργός* oder *λειτουργέων* nicht seinen privaten Geschäften nachgeht, sondern sich (mit Leib und Gut) für die Allgemeinheit einsetzt. Auch für die Deutung des Vordergliedes (auf die es uns ja vor allem ankommen muß) ergibt sich kein schwerwiegender Unterschied: das Rektionskompositum müßte auf dem substantivierten Plural des Neutrums *λήϊτα* beruhen, das Possessiv- und das Ableitungskompositum auf demselben neutralen Plural, nur daß er diesmal als Attribut zu *ἔργα* stünde. Wir könnten also die Frage nach dem Kompositionstypus in unserem Zusammenhang wohl einfach auf sich beruhen lassen. Sie dürfte aber von Françoise Bader bereits gültig beantwortet sein: \**λητουργός* hat nach Form und Bedeutung seine genauen Parallelen in *δημιουργός* und *ιερουργός*, und in diesen beiden Fällen hilft uns die reichere Überlieferung ein Stück weiter; denn auf der einen Seite ist das Grundwort in verschiedener Lautgestalt (*δημιουργός* *δημιουργός* *δᾶμιουργός* *δᾶμιουργός* *δᾶμιεργός*) anders als \**λητουργός* reich bezeugt, auf der anderen Seite ist *ιερουργός* mit der bei den Rektionskomposita ursprünglichen Lautgestalt des Hintergliedes schon im Mykenischen belegt (*i-je-ro-wo-ko* [*hieroworgos*]) und seine Bildungsweise auch durch eine feste Wendung des Epos, *ἱερά ῥέζειν*, außer Frage gestellt. Wir haben also mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Rektionskompositum auszugehen, in der ursprünglichen Lautgestalt \**λᾶφιτο-φοργός*, für das Vorderglied mithin von dem substantivierten Plural des Neutrums (*τὰ*) \**λᾶφιτα*, den ja (in der ionischen Form *τὰ λήϊτα*) schon ein Grammatiker bezeugt oder rekonstruiert und für *λειτουργέω* usw. in Anspruch genommen hat<sup>23</sup>).

<sup>23</sup>) Bader a. O. 122ff., bes. 136f.; vgl. E. Risch, Wortbildung der homerischen Sprache (2. Aufl. 1974) 207. Anders über *λειτουργέω* usw. (Ableitungskompositum zu \**λᾶφιτα φέργα*) Frisk, Griech. etym. Wb. II 83 s.v. *λαός*; Chantraine, Dict. étym. III 619 B s.v. *λαός*.

Nun bleibt aber noch eine Frage, und zwar die für uns wichtigste und zugleich die historisch interessanteste: die nach der genaueren Bedeutung dieses \**λᾶφιτα* im Vorderglied unseres Kompositums. Ich bin vorhin, um die zunächst auf andere Ziele gerichtete Argumentation nicht unnötig zu belasten, von *λήϊτος* in der belegten Bedeutung 'δημόσιος, *publicus*' ausgegangen. Daß das möglich ist und für \**λητουργός* usw. einen befriedigenden Sinn ergibt, wird man nicht bestreiten. Aber man muß doch auch mit einer anderen Möglichkeit rechnen, daß nämlich \**λᾶπιτος* hier noch einen speziellen Bezug zu *λαός* aufweist (von dem es allgemein und gewiß mit Recht hergeleitet wird, so daß es von den Ableitungen von *δημος*, die im Griechischen normalerweise für 'publicus' stehen, in der Bedeutung zu unterscheiden wäre. Es hat ja immerhin einiges für sich, in \**λᾶπιτο-φοργός* und \**δαμιο-φοργός* mit Alfred Heubeck<sup>24)</sup> von Hause aus nicht (annähernde) Synonyme, sondern Opposita zu sehen, etwa in dem Sinn, daß zwar beide auf Leistungen für die Gesamtheit Bezug hätten, aber das eine auf die des vornehmen Kriegers, das andere auf die des einfachen Mannes. Im Mykenischen glaubt man ja einen entsprechenden Gegensatz von */\*lāwos/* und *da-mo* */dāmos/* zu erkennen, und in Athen ist der Träger der Liturgien der vermögende Mann (und die wichtigste Liturgie eine militärische Leistung), *δημιουργός* aber heißt hier wie bei Homer der Handwerker (freilich sonst in Griechenland weithin der Magistrat). Das ist also eine Deutung, die verlockende historische Perspektiven eröffnet; aber ich glaube nicht, daß die Prämissen, von denen sie ausgeht, so fest sind, daß sie gegenüber der — wie man zugeben wird einfacheren — Auffassung, die auch für \**λητουργός* usw. von der mehrfach belegten Bedeutung 'publicus' von *λήϊτος* ausgeht, den Vorzug verdiente. Einmal ist jene verbreitete Auffassung von mykenisch \**/\*lāwos/* und */dāmos/* als Bezeichnungen zweier verschiedener Stände keineswegs gesichert (was ich hier leider nicht ausführen kann)<sup>25)</sup>; zweitens zeigt die (außerattische) Amtsbezeichnung *δαμιοργός* usw. deutlich genug, daß es wenigstens gewagt ist, für das Vorderglied von \**δαμιο-φοργός* von einem Bezug auf die unteren Schichten, den *δημος* im (vermeintlichen) Gegensatz zum

<sup>24)</sup> a. O. (Anm. 8) 540.

<sup>25)</sup> Vgl. G. S. Kirk, in: J. P. Vernant (ed.), *Problèmes de la guerre en Grèce ancienne* (1968) 112f.; H. van Effenterre, *Atti e Memorie del 1º Congresso Internaz. di Micenologia* (1968) 591ff.; G. Maddoli, *SMEA* 12 (1970), 42ff.; A. Moreschini *Quattordio*, *Studi e saggi linguistici* 12 (1972), 238ff.

<sup>26)</sup> Vgl. Bader a. O. 140.

λαός, auszugehen; drittens zeigt die begriffliche Nähe eben dieser außerattischen Amtsbezeichnung zum attischen (aber von Hause aus, wie wir gesehen haben, wohl auch nicht in Attika heimischen) \*λητουργός, daß man in \*λαΐτιο-Φοργός und \*δαμιο-Φοργός vielleicht doch eher Synonyma als Opposita sehen sollte, zwei nach Bildung und Bedeutung einander sehr nahestehende Ausdrücke, die an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten einander vertreten oder auch in spezielleren Bedeutungen nebeneinanderstehen können<sup>26</sup>). Das stärkste aber und, wie mir scheint, zwingende Argument gegen eine spezielle semantische Beziehung von \*λητουργός auf λαός (im Gegensatz zu δημος) wird sich uns im folgenden ergeben: Wir werden (wenn ich mich nicht täusche) feststellen, daß \*λαΐτιος in das Kompositum \*λαΐτιοΦοργός (oder allenfalls in die feste Wendung \*λαΐτια Φέργα) erst eingehen konnte, als es seine semantische Beziehung zu λαός bereits eingebüßt hatte und zu einem allgemeinen Ausdruck für 'publicus' geworden war.

Aber das bedarf weiterer Ausführungen. Fürs erste wollen wir als Ergebnis des ersten Teiles dieser Untersuchung nur festhalten, daß ein Adjektiv λάϊτος λήϊτος (ληϊτος) — zu dem mehrere feste Substantivierungen gehören, von denen λήϊτον 'Stadthaus' nur die (schon im Altertum) bekannteste ist — als ein in historischer Zeit im Aussterben begriffener, aber ursprünglich weiter verbreiteter Ausdruck noch recht gut belegt ist<sup>27</sup>), und daß sich als seine Bedeutung aus der Kombination aller Belege zwanglos 'publicus' ergibt. Wir haben es also mit einem alten, nur noch in Resten erhaltenen Synonym von δημόσιος zu tun<sup>28</sup>).

<sup>27</sup>) E. Benveniste, Le vocabulaire des institutions indo-européennes II (1969) 93 sucht λαός und λήϊτος als „achäisch“ (speziell thessalisch) zu erweisen. Daß das nicht angeht, ergibt sich für λαός allein schon aus der alten attischen Formel ἀκούετε λέω, für \*λαΐτιος aus den mit ionisch-attischem -ηϊ- -η- überlieferten Formen.

<sup>28</sup>) Fernbleiben müssen die aus thessalischen und späten attischen Inschriften, weiter aus einer Inschrift von Thera und vielleicht einer arkadischen, sowie aus Glossen, aus Personennamen und aus der hellenistischen Dichtersprache bekannten Formen (ἀ)λήτωρ, λείτωρ, λείτορας, λητήρ 'Priester', Fem. λήτειρα λείτειρα, mit λειτορεύω. Es handelt sich hier um ein von einer Verbalwurzel mit ē- oder allenfalls ēi-Vokalismus gebildetes Nomen agentis, das mit dem abgeleiteten oder vielmehr, wie wir noch sehen werden, zusammengesetzten Adjektiv \*λαΐτιος auf keine Weise zusammengebracht werden kann. Siehe dazu E. Kretschmer, Glotta 18 (1930), 84f.; M. Lejeune, REG 54 (1941), 183f. Anm. 51; Frisk, Griech. etym. Wb. II 101 s.v. λείτωρ; O. Masson, Rev. phil. 37 (1963), 214ff.; Chantraine, Dict. étym. III 638 s.v. λήτωρ. So sicher es ist, daß man die beiden Gruppen im ganzen nicht

Das sieht ebenso einleuchtend wie einfach aus und bietet doch bei näherem Zusehen zwei ernstliche Schwierigkeiten. Die eine ist formaler Art: \**λαῖ-ιτο-ς* ist als Ableitung von \**λαῖός* (dem es doch ohne jeden Zweifel zuzuordnen ist) nicht leicht zu verstehen, ein Suffix *-ιτο-* zur Ableitung von Adjektiven gibt es im Griechischen nicht. Die andere Schwierigkeit liegt darin, daß die beiden Grundwörter *λαός* und *δήμος* wenigstens in der frühen Zeit, in die wir mit der Bildung von *λήϊτος* (und übrigens auch von *δήμιος*, mykenisch *da-mi-jo* [*dāmios*], dem Vorgänger von *δημόσιος*) zurückgeführt werden, einander keineswegs so nahe stehen, daß wir die von ihnen abgeleiteten Adjektiva ohne weiteres als Synonyme vorzufinden erwarten könnten. Genauer liegen die Dinge so, daß zwar *da-mo* [*dāmos*] *δήμος* seit alter Zeit die 'Gemeinde', das abgeleitete Adjektiv also die Zugehörigkeit zur Gemeinde bezeichnet, der *λαός* aber, soweit wir sehen, nicht ein Verband ist, ein nach außen abgeschlossenes Ganzes, sondern einfach 'die Leute', die (im Krieg oder im Frieden) massenhaft zusammenkommen; eine Ableitung im Sinn von 'publicus' ist von hier aus kaum zu erwarten, die notwendige Zwischenstufe (*λαός* selbst im Sinn von 'Gemeinde', also als echtes Synonym von *δήμος*) zwar leicht denkbar, aber kaum belegt und daher unwahrscheinlich<sup>29</sup>). Nun will es ein glücklicher Zufall, daß uns die

---

miteinander verbinden kann, über die Zuordnung einzelner Formen zu der einen oder der anderen Gruppe kann man verschiedener Meinung sein. So könnte Hesych. λ 552 *λειτόν· βλάσφημον* — falls man es nicht auf eine Fehldeutung von *λιτός* Kallim. Hymn. Apoll. 10 zurückführen will (daran denkt Latte im Apparat) — das von der Wurzel von *λείω* gebildete Verbaladjektiv sein, etwa mit einer Bedeutung wie 'verwünscht, verflucht', aber allenfalls auch soviel wie *λήϊτον* zu \**λαῖιτος* mit einer Bedeutungsentwicklung von 'gemein' zu 'profan' oder 'vulgär'. Derselben zweifachen Deutung ist auch *λητή* 'Priesterin' fähig, s.o. Anm. 11. Schließlich ist M. Lejeune a. O. geneigt, *λειτουργέω* nicht mit \**λαῖιτος*, sondern mit *λείω* usw. zu verbinden; dazu o. Anm. 18.

<sup>29</sup>) Diese Schwierigkeit hat Strathmann a. O. 222f. deutlich empfunden: „Der Ausdruck [*λειτουργέω -ία*] knüpft also an an den noch nicht bei Homer, sondern erst seit Pindar nachweisbaren 'völkischen' Gebrauch des Wortes *λαός*, wonach es zur Bezeichnung der völkischen Gemeinschaft dient. Daher kann der Ausdruck bei Homer nicht vorkommen.“ Aber das Vorderglied *λήϊτος* ist indirekt (durch den Personennamen *Λήϊτος*) schon in der Ilias belegt; auch läßt der seit Pindar bezeugte dichterische Sprachgebrauch (Beispiele bei Strathmann a. O. 31 s. v. *λαός*) *λαός* keineswegs als Synonym neben *πόλις*, *δήμος* oder *ἔθνος* zur Bezeichnung des politischen Verbandes treten, vielmehr handelt es sich offenbar nur darum, daß dichterische Freiheit einen ehrwürdigen Ausdruck für 'Mannschaft' oder 'Volksmenge' jetzt gern auch an Stellen einsetzt, wo die Prosa das einfache Ethnikon oder eben (gewissermaßen von

Lösung der formalen Schwierigkeit zugleich über die semantische hinweghilft.

Diese Lösung hat vor einigen Jahren Alfred Heubeck gefunden<sup>30)</sup> (ohne dann alle Konsequenzen daraus zu ziehen). Er stellt zunächst (wie wir das soeben getan haben) fest, daß man in einer Bildung auf *-ιτος* nicht gut ein abgeleitetes Zugehörigkeitsadjektiv sehen kann, und fährt dort: „Eher wird man an ein Kompositum denken, das ähnlich wie *ἀμαξ-ι-τός* 'von Wagen befahren' (scil. *ὁδός*) gebildet ist.“ Er kommt damit auf „eine adjektivische Wortbildung *\*λᾶF-ι-τός*, die ursprünglich 'vom *lāwos* begangen, (nur) dem *lāwos* zugänglich' bedeutet hätte“. Das ist so evident richtig, daß sich eine weitere Erörterung nicht lohnt — vorausgesetzt, daß es gelingt, den Bedeutungsübergang von hier zu '*publicus*' glaubhaft zu machen. Dies nun ist, wie mir scheint, Heubeck nicht ganz gelungen. Er sieht im *λήϊτον* „das (nur) dem *lāwos* zugängliche Haus“, in den *λήϊτα* (S. 542) „ursprünglich die Bezirke, 'die (nur) vom *lāwos* zu betreten sind', und dann die Aufgaben, 'die (nur) vom *lāwos* zu erledigen sind, (nur) ihm zustehen“, d.h. er erklärt die substantivierten Neutra nicht (wie es soviel einfacher ist und von den Parallelen beinahe zwingend nahegelegt wird) vom allgemeinen Sinn '*publicus*' des Adjektivs her, sondern aus dessen etymologisch ermittelter Grundbedeutung, wobei der Übergang von der konkreten auf die abstrakte Bedeutung des neutralen Plurals (die ja beide belegt sind) etwas gewaltsam konstruiert wird. In einer Anmerkung (542<sup>20)</sup> gibt er dann zu, daß sich der homerische Personennamen *Λήϊτος*, den er richtig hierher stellt, [unter dieser Voraussetzung] nicht leicht sinngemäß 'übersetzen' läßt; von *λητή*, der 'Priesterin', spricht er nicht, sie müßte in der Tat von diesem Ausgangspunkt her gänzlich unverständlich bleiben. Wie diese Schwierigkeiten zeigen, führt offenbar kein Weg daran vorbei, für das Adjektiv selbst, nicht erst für die spezialisierten Substantivierungen, den Übergang von dem aus der Etymologie erschließbaren 'von den Leuten begangen' zu dem belegten 'der Gemeinde zugehörig' glaubhaft zu machen<sup>30a)</sup>.

der anderen Seite her) eines der Appellative für die politische oder ethnische Gemeinschaft setzen würde, z.B. Aisch. Pers. 770 *Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτίσαστο*.

<sup>30)</sup> Studi linguistici in onore di V. Pisani (1969) 541.

<sup>30a)</sup> Auf dieselbe Schwierigkeit stößt Ch. Picard, Rev. arch. 6<sup>e</sup> s. 35 (1950), 124<sup>4</sup>, wenn er *λήϊτον* als 'Männerhaus', nicht 'Gemeindehaus' verstehen will: Hesychs Gleichung *λητή = ἰέρεια* „ne peut résulter que d'une extension abusive du sens primitif du mot“.

Im Grunde hat Heubeck auch hier den richtigen Weg schon gezeigt. Für die Liegenschaften der Gemeinde ist in der Tat 'von den Leuten betreten' soviel wie 'der Allgemeinheit gehörig, *publicus*'; nur gilt das nicht erst von den Substantivierungen, sondern ebenso schon von dem Adjektiv in attributiver und prädikativer Funktion. Insbesondere wird sich in den wesentlich agrarisch bestimmten Gemeinwesen der Frühzeit immer wieder die Frage gestellt haben, ob ein bestimmter Weg öffentlich sei oder nicht: in diesem Zusammenhang war ein Weg, den alle Leute (zu Recht) begingen, eine \**lāF-ι-το-ς ὁδός*, soviel wie ein 'öffentlicher Weg', also das, was später *δημοσία ὁδός* heißt<sup>31</sup>). Ähnlich mochte man sich ausdrücken, wenn vom Recht bestimmter öffentlicher Gebäude, vor allem aber von den für alle wichtigen Gemeindewäldern und -weiden die Rede war. Wenn dies richtig ist, dann war in allen diesen Fällen, d.h. in einem für das Recht und die Wirtschaft der Frühzeit sehr bedeutsamen Bereich, \**lāF-ιτος* zum Synonym von *δάμιος* (dem Vorgänger von *δημόσιος*) geworden. Daß man dann nach dem Ursprung des Wortes nicht weiter fragte, daß man es alsbald im Sinn von '*publicus*' auch dort gebrauchte, wo die Grundbedeutung 'von den Leuten begangen' keineswegs mehr paßte, also z.B. im Zusammenhang mit Einkünften oder Ämtern, wird uns nicht weiter verwundern. Belegt ist, daran sei nochmals erinnert, gerade diese allgemeine Verwendung im Sinn von '*publicus*', und wenn wir dies mit der evident richtigen morphologischen Analyse Heubecks zusammenhalten, dann sind wir zu der Annahme einer derartigen (an sich schon naheliegenden) Bedeutungsverschiebung geradezu gezwungen. In diesem Augenblick aber ist nicht nur die morphologische Schwierigkeit behoben, die unerklärliche 'Ableitung' als verdunkeltes Kompositum erklärt, sondern zugleich auch gezeigt, auf welchem Weg von *λαός* aus ein Adjektiv gebildet werden konnte, das die Zugehörigkeit zur Gemeinde bezeichnet, obwohl *λαός* selbst nicht 'Gemeinde' heißt und auf diesem Gebiet mit *δήμος* nicht konkurriert. Und jetzt wird uns auch deutlich, was ich vorhin nur im Ergebnis vorwegnehmen konnte: wieso \**lāFιτος*, solange der ursprüngliche

<sup>31</sup>) Nicht ganz dasselbe ist die *λαοφόρος* oder *λεωφόρος* (*ὁδός*), die (vielleicht begangene) 'Straße', vgl. unser *Heerstraße*. Immerhin ist die Heerstraße gewissermaßen der ideale Extremfall des öffentlichen Weges, es wäre also nicht undenkbar, daß man dessen Bezeichnung von der der Heerstraße abgeleitet hätte. Notwendig aber ist diese Annahme nicht, da jeder öffentliche Weg, nicht nur die große Straße, als 'von allen Leuten, vom *λαός*, begangen' gesehen werden kann.

Wortsinn und damit die semantische Beziehung auf *λαός* noch lebendig war, nicht in ein Kompositum wie \**λαΐτιο-φοργός* oder in eine feste Verbindung wie \**λαΐτια φέργα* eingehen konnte. Das Adjektiv konnte damals nur auf Wege und andere Immobilien bezogen werden; in einem abstrakten Sinn war es erst anwendbar, als es auf jedes Eigentum oder Interesse der Gemeinde, des *δήμος* (nicht mehr des *λαός*) hinweisen konnte. Der Weg vom *λαός* zum *λήϊτον* führt nur über die Umdeutung des Adjektivs *λήϊτος*, von 'allgemein begangen' zu 'publicus'.

Nachdem *λήϊτος* als altes Kompositum erkannt ist, stellt sich die Frage, ob es nicht daneben eine echte adjektivische Ableitung zu *λαός* gibt. Wie mir scheint, hat Heubeck auch hier das Richtige getroffen, wenn er (übrigens nicht als erster<sup>32</sup>) das seit Homer, indirekt vielleicht seit mykenischer Zeit<sup>33</sup>) belegte *ληϊτή λεία* 'Beute' (mit dem davon abgeleiteten, gleichfalls seit Homer belegten gleichbedeutenden *ληϊτής*) als das substantivierte Femininum eines von \**λαΐός* abgeleiteten Adjektivs \**λαΐ-ιο-ς* aufzufassen geneigt ist<sup>34</sup>). Die Beute wird ja bei Homer und sonst im Altertum zunächst einmal zurückgelegt und erst später an das ganze Heer verteilt; da mochte sie sehr wohl 'die dem Heervolk, dem *λαός*, vorbehaltene (Habe)' heißen<sup>35</sup>). Diese Deutung ist wenigstens morphologisch einfacher als die Beziehung auf *ἀπολαύω* und seine (unsicheren) Verwandten in anderen indogermanischen Sprachen<sup>36</sup>) und darum wohl vorzuziehen<sup>37</sup>). Auch darin wird Heubeck recht haben, daß

<sup>32</sup>) Siehe etwa das Wörterbuch von Liddell-Scott-Jones s. v. *λεία* (B) a. E.

<sup>33</sup>) Zu myken. *ra-wi-ja-ja* /*lāwīaiiai*/ 'erbeutete Frauen' (?) vgl. etwa C. J. Ruijgh, *Études sur la grammaire et le vocabulaire du grec mycénien* (1967) 229, § 197 (mit einer wichtigen Bemerkung Anm. 95) und Heubeck a. O. 543.

<sup>34</sup>) Heubeck a. O. 542.

<sup>35</sup>) Heubeck a. O. geht von \**λαΐλίᾱ* (scil. *χώρα*) aus, 'dem *λαός* gehöriges, von ihm erbeutetes Land'; diese Erklärung über einen Umweg ist wohl nicht nötig, weil die Wörter für 'Land' und 'Boden' gewiß nicht die einzigen Substantiva sind, die hinter dem Femininum des Adjektivs ergänzt werden können; man denke beispielsweise an *κτῆσις*.

<sup>36</sup>) Vgl. Frisk, *Griech. etym. Wb.* I 123f. s. v. *ἀπολαύω* (mit Nachtrag III 35), II 96 s. v. *λεία*; Chantraine, *Dict. étym.* I 98 s. v. *ἀπολαύω*, III 626 s. v. *λεία*.

<sup>37</sup>) *λεία ληϊτής* heißt seit Hesiod, und dann vor allem in hellenistischer Zeit, auch 'Viehbestand', s. W. F. Edgerton, *AJPh* 46 (1925), 177f.; J. Bousquet, *BCH* 90 (1966), 430 mit Anm. 1. Es beruht dies auf einer sekundären, aus den Gewohnheiten griechischer Kriegführung leicht verständlichen Bedeutungsverschiebung (Edgerton a. O. 178).

der alte (und in der Sage fest verwurzelte) Personennamen *Λαῖος* hierhergehört<sup>38</sup>); er würde der Form nach zu *λαός* stehen wie lat. *Πόπλιος Publius* zu *populus*<sup>39</sup>).

Am Schluß mag eine eigene Vermutung stehen. Im Kalender von Magnesia am Mäander findet sich (wir wissen leider nicht an welcher Stelle, da die Reihenfolge der Monate in diesem Kalender nicht bekannt ist<sup>40</sup>)) ein Monatsname, der um 300 v. Chr. *Παλλειών*<sup>41</sup>), später *Παλλεών*<sup>42</sup>) geschrieben wird. Gemäß den allgemeinen Grundsätzen der Bildung von Monatsnamen im Griechischen und speziell im Ionischen ist er von einem Fest der *\*Πάλλεια* herzuleiten<sup>43</sup>). Sollte sich dahinter ein *\*Παν-λάτ-ια* verbergen, der Name eines Festes, zu dem (einmal im Jahr) 'alle Leute', *πάντες λαοί*, zusammenkamen? Morphologische Schwierigkeiten gibt es nicht: man braucht nur an die *Παν-ιών-ια*, das Fest aller Ioner, zu denken. Ebensovwenig dürften lautliche Schwierigkeiten im Wege stehen: wir hätten im Ionischen zunächst *\*Παλλήια* *\*Παλληιών* zu erwarten, woraus sich die überlieferten Formen des Monatsnamens ohne weiteres erklären<sup>44</sup>). Was die Sache betrifft, so brauchen wir nur an den verbreiteten Monatsnamen *Ἀπελλαῖος* zu erinnern, dessen Zusammenhang mit *ἀπέλλαι* 'Versammlung' Walter Burkert vor kurzem außer Zweifel gestellt hat<sup>45</sup>). Auch hier hält ein Monatsname die Erinnerung an eine große, jährlich nur einmal zusammentretende Versammlung fest, wie sie in den Verhältnissen des primitiven Stammstaates leicht verständlich ist, aber auch im Stadtstaat ihre besondere rechtliche und soziale Bedeutung noch weit in die Zeiten hinein bewahren mag, die an sich schon viel häufigere Versammlungen kennen. In ähnlicher Weise läßt uns ja auch der alte römische Kalender in eine Zeit zurückblicken, in der das Volk nur zweimal im Jahr zusammentrat: hier ist es allerdings nicht ein Monats-

<sup>38</sup>) a. O. 541<sup>15</sup>.

<sup>39</sup>) Heubeck a. O. 542<sup>22</sup> denkt daran, auch *λήιον* anzuschließen, „wenn es ursprünglich das 'Lāwos-Land' und erst später 'Saatfeld, Saat, Feldfrucht' bedeutet hat“. Ich wage hier nicht zu folgen.

<sup>40</sup>) Darüber E. Bischoff, RE X 1586 und (mit Recht vorsichtiger) A. E. Samuel, Greek and Roman Chronology (1972) 121f.

<sup>41</sup>) Inschr. Magn. 2, Z. 3.

<sup>42</sup>) Ebd. 110b, Z. 1.

<sup>43</sup>) Die Hesychglossen π 37 und 243 s. v. *Παλλια* wird man für diesen Namen nicht in Anspruch nehmen können; die Interpretamente weisen vielmehr, wie man längst gesehen hat, auf die römischen *Parilia* (*Palilia*).

<sup>44</sup>) Vgl. [πο]λιτεῖην < -η(τ)ίην Inschr. Magn. 2, Z. 14f. neben *Παλλειώνος* ebd. Z. 2, sowie die Monatsnamen *Ἀγνηιών -εών*, *Κουρηιών -εών*.

<sup>45</sup>) Rh. Mus. N.F. 118 (1975), 8ff.

W. Bühler, Kontamination von indirekter Wort- und Satzfrage 207

name, sondern die Tagesbuchstaben Q(uando) R(ex) C(omitavit) F(as), die von diesen frühen Zuständen noch Zeugnis ablegen.

Diese Erklärung des Monatsnamens *Παλλειών* muß natürlich Vermutung bleiben. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Untersuchung haben eher Anspruch darauf, ernstgenommen zu werden. Daß es im Griechischen — oder sagen wir vorsichtiger: in einzelnen untereinander nicht näher verwandten, aber vielleicht benachbarten Dialekten — einmal ein Adjektiv *λάϊτος λήϊτος (λήϊτος)* in der Bedeutung 'δημόσιος, publicus' gegeben hat, steht jetzt wohl fest; auch die Herleitung von einem Kompositum mit der Grundbedeutung 'von den Leuten begangen' scheint mir wenigstens außer Zweifel zu stehen; die Hypothese, daß sich die Bedeutungsver-schiebung aus der Anwendung auf die öffentlichen Wege und das Gemeindeland ergeben hat, sollte wenigstens ernstlich geprüft werden.

### Kontamination von indirekter Wort- und Satzfrage im Griechischen

Von W. BÜHLER, Hamburg

Da die Fortführung einer indirekten Wortfrage durch eine nur mit *ἦ* angeschlossene Satzfrage in den griechischen Standardgrammatiken von Kühner-Gerth und Schwyzer nicht erwähnt wird<sup>1)</sup>, sei sie durch zwei Stellen belegt, an denen man zwar herumlaboriert hat, die sich aber gegenseitig stützen.

1. Herod. 7, 153, 3 (von den *ιερά*, d. h. heiligen Geräten, evtl. auch den damit verbundenen Bräuchen, des Gelaners Telines) *ὅθεν δὲ αὐτὰ ἔλαβε ἢ αὐτὸς ἐκτήσατο* (d. h. 'aus eigener Erfindung besaß', vgl. Stein z. St.), *τοῦτο δὲ οὐκ ἔχω εἰπεῖν*. Hier haben, nach einer Vermutung von Krüger (1855), Stein (ab 1889), Macan (1908) und noch Legrand (1951) nach dem *ἦ* ein *εἰ* eingefügt, worin ihnen Hude zu Recht nicht folgt.

2. Quint. Smyrn. 12, 368ff. (die Troer mißhandeln Sinon)

*ὅπως νημερτέα εἴπη,  
ὄπη ἔβαν Δαναοὶ σὸν νήεσιν ἦε καὶ ἵππος  
ἔνδον ἐρητύεσκεν.*

<sup>1)</sup> Auch nicht in K. W. Krügers Griechischer Sprachlehre (52, 1879).